

Auf dem Weg zum Wir-Gefühl

Bürger sollen mit über die Zukunft des Rüsdorfer Kamps entscheiden

Von Dieter Höfer

Heide – Es war einmal ein kleines Dorf, das wurde 1924 ein Teil von Heide. Über Jahrzehnte führte es unter dem Dach der Kreisstadt ein beschauliches Dasein und erhielt sich seinen Charme. In den kommenden Jahren soll es zu einem Musterquartier mit bundesweiter Strahlkraft werden. Gemeint ist der Rüsdorfer Kamp – die frühere Gemeinde Rüsdorf.

Noch ist dieser Wandel eine von der Bundesregierung mit 24 Millionen Euro geförderte Vision mit dem Namen Quarree 100. Vor dem Hintergrund des massiven Zuschusses muss das ambitionierte Vorhaben mit Leben gefüllt werden. Eines ist der verantwortlichen Projektgruppe dabei klar: Ohne die Akzeptanz der Bewohner des Rüsdorfer Kamps wird das nichts. Aus diesem Grund ist eine umfangreiche Bürgerbeteiligung geplant. Alle Interessierten waren für Donnerstag zu einem Info-Abend eingeladen, doch nur etwa 20 Einwohner hatten sich in der Kantine der Stiftung Mensch an der Rüsdorfer Straße eingefunden. Falls sie als repräsentativer Querschnitt gewertet werden dürfen, kann festgestellt werden: Quarree 100 wird einerseits positiv betrachtet, andererseits aber bereiten die möglichen Folgen durchaus Grund zur Sorge.

Grundsätzliches Ziel des Projektes ist es, den Rüsdorfer Kamp zu einem Musterbeispiel der Energiewende zu machen. Dazu soll ein möglichst großer Anteil regenerativer Energie – also aus Wind, Sonne und Biomasse – genutzt oder in andere Energieformen umgewandelt und gespeichert werden, bei-



Dr. Christine König



Angeregt wird im Rahmen des Info-Abends über die Zukunft des Rüsdorfer Kamps diskutiert. Katrin Fahrenkrug vor den Stellwänden mit den Notizen der Anwohner. Fotos: Höfer

spielsweise als Wasserstoff. Quarree 100 steht dabei für „Quartiersentwicklung mit 100 Prozent regenerativer Energie“. Der Stadtteil bietet sich wegen seiner zentralen Lage, der bestehenden Freiflächen sowie des unterschiedlichen Gebäudebestandes an. Der Grund: Die Ergebnisse sind besser auf andere Stadtquartiere übertragbar, die ebenfalls nicht so homogen sind wie ein reines Gewerbe- oder Neubaugebiet.

„Bislang handelt es sich um eine allererste Annäherung an das Konzept“, sagt Dr. Christine König von der Entwicklungsagentur Region Heide. Das bedeutet: Was letztlich umgesetzt wird, steht noch nicht fest. „Nach etwa zweieinhalb Jahren wissen wir, was wir wollen“, sagt Dr. Torben Stührmann von der ebenfalls in das Projekt eingebundenen Universität Bremen. Diesen Entscheidungen könnten dann konkrete Baumaßnahmen folgen. Der

Rüsdorfer Kamp würde sich wandeln.

„Was passiert mit den Grünflächen?“, wollte ein Bürger am Donnerstagabend wissen. „Darüber können Sie mitbestimmen“, antwortete Dr. Christine König. Auf großen Papierbögen durften die Teilnehmer ihre Erwartungen und Vorbehalte notieren. Die unbauten Areale waren dabei mehrfach ein Thema. Ein Teilnehmer sorgte sich wegen „unpassender Bebauung im Grund, die sich nicht einfügt“ – während ein anderer zur „besseren Nutzung von Brachflächen“ aufforderte. Einige Anwohner erhoffen sich eine Wertsteigerung für das eigene Haus, andere haben Angst vor hohen Kosten, die sie auf sich zukommen sehen und fragen: „Ist das bezahlbar?“ Ein Teilnehmer notierte folgende Frage: „Konkreter Nutzen für



uns?“ Die Antwort darauf müssen die Projektpartner den Betroffenen in den kommenden Monaten geben.

Damit sich die Menschen im Quartier besser kennenlernen, regte Dorothee Martens-Hunfeld ein Stadtteilstern an. Die Geschäftsführerin der Stiftung Mensch will das 20-jährige Jubiläum ihrer Einrichtung dazu nutzen, um das Wir-Gefühl der Rüsdorfer zu stärken. Geplant ist die Quartiers-Feier für Sonnabend, 8. September, auf dem Gelände an der Rüsdorfer Straße 13-15. Natürlich hofft sie auf eine deutlich bessere Beteiligung als am Donnerstagabend.